

† Max Reger.

Wien, 12. M.

Aus Leipzig meldet uns der Telegraph, daß dort Max Reger gestern gestorben sei. Ein Herzschlag machte dem Leben des berühmten Komponisten ein jähes Ende und die Trauernachricht wird nicht verfehlen, in weiten Kreisen der Musiker und Musikfreunde Bedauern und schmerzliche Gefühle zu wecken. Denn wie immer man sich zu seinen Kompositionen gestellt haben mag — und es ist bekannt, daß gerade seine Hauptwerke energische Zustimmung wie energischen Widerspruch gefunden haben — als Musiker war Max Reger eine so bedeutende und prominente Persönlichkeit, daß deren Erlöschen für das Musikleben unserer Tage als ein großer und tief beklagenswerter Verlust empfunden werden muß. Für einen Schaffenden von so enormer und merkwürdiger Arbeitslust und Arbeitskraft war es den Mitmenschen oft doppelt schwer, so gleich das rechte Maß zu finden. Bald erkannt und von niemandem angefochten blieb Regers imponierendes technisches Wissen und Können, man sah und ehrte in ihm den Beherrscher und Komplizierer der Form, auch wo man ihn nicht unbedingt als schöpferischen Finder neuer Musikinhalte preisen konnte. Reger war kein Weltmann. Das spricht sich in seinen Werken aus, wie in seinen Ambitionen. Seine scheinbare Vielseitigkeit diente nicht zu der Meinung verführen, daß er auf alle mögliche Weise dem großen Publikumserfolg nachzujagen entschlossen war. Eher ist anzunehmen, daß ihn die spielerische Ueberlegenheit, mit der er alles Kompositionstechnische handhabte, zu Experimenten verleitete und daß ihn von diesen Experimenten gerade diejenigen am meisten reizten, die seiner im Grunde ernst und fähigen Natur entgegengesetzt waren. Nur so ist es verständlich, daß neben Stücken, die den strengsten Bach-Stil anstreben, die „Romantische Suite“ entstehen konnte, und daß der Schöpfer mancher gewaltiger Fugen und doppelten Kontrapunkte so gerne die „Schlichten Weisen“ schuf. Darüber und über das Geheimnis von Regers Erfolgen und Mißerfolgen wird in einer ruhigeren Stunde viel mehr zu sagen sein. Wenn auch die Augen des für eine gewisse neudeutsche Richtung repräsentativsten Künstlers für immer geschlossen sind: seine Werke sind uns geblieben. Und ist manches unter ihnen wirklich so groß und bedeutend, wie es den Zeitgenossen im Augenblicke schien, so werden sie den Namen Max Regers noch späteren Geschlechtern künden.

Max Reger wurde am 19. März 1873 zu Brand in Bayern geboren. Schon ein Jahr später übersiedelte sein Vater, der Lehrer war, nach Weiden, wo der junge Reger die vierklassige Realschule und die Präparandenschule besuchte und 1889 die Aufnahmeprüfung in das Lehrerseminar bestand. Bei seinem Vater und dem Organisten Lindner betrieb er die ersten Musikstudien und als er in Bayreuth „Meisterfänger“ und „Parfija“ gehört hatte, stand sein Entschluß fest, Musiker zu werden. Unter dem starken Eindruck dieses Erlebnisses komponierte Reger eine symphonische Dichtung „Heroide funebre“, die Hugo Riemann zur Begutachtung vorgelegt wurde. Da diese in günstigem Sinne ausfiel, übersiedelte Reger nach Sondershausen, um als Schüler Riemanns in das dortige Konservatorium einzutreten. Als Riemann nach Weisbaden berufen wurde, ging Reger mit und wirkte dort bereits als Lehrer für Klavier und Orgel. Nach Abdiennung des Militärjahres wählte er 1901 München zu seinem Wohnsitz, wo er Konzerte gab, die nicht immer erfolgreich waren, aber seinen Namen immerhin auch weiteren Kreisen bekannt machten. So konnte es Reger wagen, größere Konzertreisen zu unternehmen, die ihn auch wiederholt nach Oesterreich führten. Als Dirigent der Meininger Hofkapelle war es ihm beschieden, namentlich in Meiningen selbst, große Erfolge zu erringen. Er trat auch insofern in Hans v. Bülow's Fußstapfen, als er mit der Kapelle größere Reisen unternahm. Die dauernde Beschäftigung mit dem Orchester spiegelt sich getreulich in den in jener Zeit entstandenen Kompositionen. Im Mai 1914 nahm Reger seine Entlassung aus den herzoglichen Diensten und folgte nach kurzem Aufenthalt in München einer ehrenvollen Lehrberufung an das königliche Konservatorium zu Leipzig, wo er bis zu seinem plötzlichen Tode wirkte.

Selbst ein ganz kurz gefaßter Ueberblick über die Werke Regers muß ein Bild von der Vielseitigkeit und der Schaffenslust des Meisters geben. Von den Orgelwerken sind die symphonische Fantasie und Fuge, op. 57, die Choralphantasien, op. 27 („Eine feste Burg“), op. 30 („Freu dich lehr, du meine Seele“), op. 40 („Wie schön leucht uns der Morgenstern“), op. 52 („Wachet auf, uns ruft die Stimme“) und die große

Fantasie und Fuge über den Namen B-A-C-H zu nennen. Daneben zahlreiche Choralvorspiele, Sonaten und kleinere Stücke. Von den Klavierkompositionen kommen als Hauptwerke op. 81: „Variationen zu zwei Händen über ein Thema aus der Himmelfahrtskantate von Bach“ und op. 86: „Variationen für zwei Klaviere zu vier Händen über ein Thema von Beethoven“ in Betracht. Neben diesen zahlreiche kleinere Stücke verschiedenartigsten Charakters und das groß dimensionierte op. 96: „Introduction, Passacaglia und Fuge H-Moll“. Von Kammermusikwerken sind zwei Trios, drei Quartette und das C-Moll-Quintett, zwei Violinsonaten, eine Cellosonate, eine Klavier-sonate und zwei Solovioliinsonaten bekannt geworden. Einen breiten Raum in Regers Schaffen nehmen die Chorwerke ein. A cappella ist der fünfstimmige „Palmsonntagmorgen“-Chor und die Motette „Mein Odem ist schwach“ komponiert. Zu den Hauptwerken für Chor und Orchester gehören: „Die Nonnen“ und der „100. Psalm“. Mit op. 90 begab sich Reger auf das Gebiet der reinen Instrumentalmusik. Diese „Sinfonietta“ wurde im Oktober 1905 in der Musikalischen Gesellschaft zu Essen unter Felix Mottis Leitung zum erstenmal aufgeführt. Es folgte die Orchester-ferenade in G-dur, als op. 100 die Variationen über ein lustiges Thema von J. A. Hiller, die „Romantische Suite“ und die im vorigen Jahre aufgeführte „Vaterländische Ouvertüre“. Die Zahl der Fieder, die Reger komponierte, dürfte die Zahl 200 weit überschritten haben.

1911 wurde Reger vom Herzog von Meiningen zum Generalmusikdirektor ernannt, 1907 wurde ihm der Professortitel, 1908 von der Jenaer Universität der Ehrendokortitel verliehen. 1910 wurde er Ehrendoktor der Berliner Universität, 1911 verlieh ihm der Herzog von Koburg-Gotha den Titel eines Hofrats. So führte Regers in mehr als einer Hinsicht eigenartige Musikerlaufbahn auch zu reichen und ansehnlichen Ehren.